Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift

Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich

Band: 8 (1904-1905)

Heft: 1

Artikel: Spätherbst
Autor: Stutz, Jakob

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-661293

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

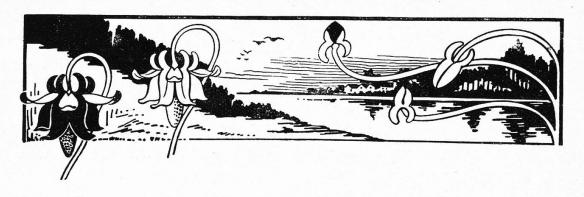
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Bpätherbst.

Nachdrud verboten.

Kein Röslein blüht am Wege mehr, Da Cenz und Sommer schwanden, Und stumm ist schon der Vöglein Heer. So still ist's in den Canden. Der Sonne letzter, matter Schein Spielt müde auf dem Rasen. Der Nebel kriecht ins Tal herein, Und rauhe Stürme blasen. Durch deinen frühling gingst du froh Und sannst an Blück und Minne. Dein Sommer kam, der Cenz entssoh, Dir ward nicht bang zu Sinne. Wart'nur! Einst weht ein Wind ins Haus Und haucht ins Herz dir milde Und löscht dein Cebenslichtlein aus . . . Udee, ihr Cenzgefilde!

Jafob Stutz, Hemmerswil.

Soli ho! dia hu!

Episode aus dem Einfall der Franzosen in Nidwalden. Von Isabella Kaiser, Beckenried.

Rachbrud berboten.

— — "Holi ho! dia hu!" . . .

Der Seppli jodelte aus voller Kehle und schnitt sich eine Schierlingsflöte zurecht.

Dann spähte er ins Tal hinunter.

Rauch stieg noch von den öden Brandstätten.

Es sah wahrlich nicht zum Jodeln aus, und ihm war auch nicht drum. Aber er tat es doch: — "Holi ho! dia hu!" das freute seine Kühe, und der Anführer der kleinen verzweiselten Bauerntruppe, die vorhin durch den Paß zog, um Hülse nach Buochs zu bringen, hatte ihm zugerusen: — "He! duia! jodle nur zu, so lang kei G'fahr umä ist, . . . daß mir's wüsset. —"

G'fahr! das war ein leeres Wort für den Bub. Er blickte nach dem Stanserhorn, da war kein Felsen im Rollen, kein Gewitter drohte im Osten, der schwarze Stier hatte sich nicht verstiegen, nun denn: "Holi ho dia hu!—"

Die Tiere hoben ihr Haupt und bimmelten freudig, dann beschnopperten sie die mit Herbstzeitlosen übersäte Weide.

Der Seppli setzte sich auf einen Felsen, schlenkerte mit den nackten Beinen umher und blinzelte die untergehende Sonne verständnisinnig an.

"Am häuslichen Berd". Jahrgang VIII. Beft 1.